

Zeitschrift: Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Band: 3 (1930-1931)

Rubrik: Uraufführungen der Spielzeit 1929/30

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Uraufführungen der Spielzeit 1929/30¹

Berufsbühnen

Basel. Stadttheater. »Die Falle«, von Ludwig Bauer. Der Verfasser folgt alter guter Theatertradition mit seinem vornehmen Konversations- und Intrigenspiel, das zwar des menschlich ergreifenden Untergrundes meistens entbehrt, aber mit überlegenem Humor an den Abgründen vorübertanzt.
N. Z. Z.

Weihnachtsmärchen »Tischlein, deck dich...«, von Josef Gareis.
15. Dezember 1929. Musik von Rosi Geiger-Kullmann. Der Verfasser hat das gleichnamige Grimm-Märchen in sehr geschickter, zugleich einfach-gradliniger und bühnenwirksamer Weise bearbeitet, in einer Art, die dem Verstehen und Empfinden der Kinder durchaus angemessen ist.
N. Z. Z.

»Daphnis und Chloe in Kattowitz«, von Eckart Petesich.
21. Jänner 1930. Als Menschen- und Milieuschilderung sehr interessant — es spielt im deutsch-polnischen Grenzgebiet — wirkt das Drama des jungen begabten Autors doch mehr deprimierend als echt tragisch.
N. Z. Z.

»Krist vor Gericht«, von Hermann Burte. 27. April 1930. (Als Matinée.) Die Handlung spielt in einem modernen Gerichtssaal. Die Verhandlungen werden in den Formen unserer Zeit geführt. Das Kostüm ist das unsere. Jesus selbst läßt der Dichter mit gutem Takt nicht erscheinen: er will ja nicht in erster Linie eine Darstellung des Heiligen, Zeitlosen geben, sondern eine scharfe, geistvolle Satire der profanen Zeitlichkeit in ihrer Begegnung mit dem Heiligen in seinen Auswirkungen. Unter starkem und anhaltendem Beifall sank der Vorhang und hob sich noch viele Male.
N. Z. Z.

Bern. Stadttheater. »Meister Manole«, von Lucian Blaga, Attaché der rumänischen Gesandtschaft in Bern, aus dem Rumänischen übersetzt von Hugo Marti. (19. November 1929.) Manoles Geschick ist das Schicksal des Künstlers schlechthin. Sein Werk fordert Opfer von ihm (und dieses Opfer ist die Frau), er bringt die Opfer dar, geht aber selber an ihnen zugrunde. Das Gleichnishafte dieses ernstesten Spiels (zwölf Jünger sind um den Meister), die feierliche Gehobenheit der Rede, das Beziehungsreiche des Dialogs — das alles wirkt sich auf der Bühne aber eher als gesprochenes Epos denn als dramatisch packendes Schauspiel aus.
N. Z. Z.

¹ Einige Aufführungen vom Herbst 1929 enthält das II. Jahrbuch Schule und Theater S. 75—79.

»Die fünf Verehrer«, von **G. Rudolf Baumann**. 5. März 1930. Grundlage des Dramas ist ein Märchen aus 1001 Nacht. Baumann hat es mit Temperament, sprachlichem Witz und Geschick für Bühnenwirkung, stellenweise mit reichlich viel Posse und gepfeffelter Satire durchgeführt. N. Z. N.

Biel. Stadttheater. »Der Narr des Glücks«, von **Albert Sennhauser**. Ende März 1930 »mit großem Erfolg aufgeführt«. N. Z. Z.

Genf. Comédie. »Il a plu pendant le mois de mai«, von **Arni Chantre**. Herbst 1929. Ein Dichter muß auf eine geliebte Frau verzichten, weil sie nicht mehr frei ist. Ihr Mann stirbt. Und nun ist er nicht mehr zu haben. »Das Publikum konnte sich dem hohen Reiz dieses Dialogs nicht entziehen und spendete warmen Beifall.« N. Z. Z.

»Vacances...«, von **René Besson und Georges Fabret** (März 1930) hätte dank seinem dem Stabe der großen internationalen Organisationen der Völkerbundstadt entnommenen Milieu ein Erfolg werden können, wenn sein an sich schon dünnes Thema nicht allzusehr ausgewalzt wäre. N. Z. Z.

St. Gallen. Stadttheater. »Der Kaufmann von Zürich«, von **Jakob Bühler**. 27. November 1929. In dem neuen Dreiakter, dessen bühnengerechte Führung bis zum Ende des zweiten Aufzuges anhält, wird die bekannte Bühlersche Mischung von ironischem Spaß und bitterer Satire an aktuellen wirtschaftspolitischen Erscheinungen gezeigt, bei manch treffender Wendung in Handlung und Dialog. Das Publikum zeigte starkes Interesse und ließ es an Beifall für den Autor und die Darsteller nicht fehlen. N. Z. Z.

»Das Leben ist ein Traum«, von **Calderón**. Nachdichtung von **Eugen Gürster**. November 1929. Umdichtung und Aufführung beweisen, daß die Dichtungen Calderóns ebenso lebendig sind wie die Werke der Modernen. N. Z. N.

Winterthur. »Die arme Mutter und der Tod«. Oper von **Hans Reinhart**. Musik von **Felix Petyrek**. April 1930. Ein stimmungsvolles Werk, das mit viel Beifall bedacht wurde. N. Z. Z.

Zürich. Stadttheater. »Rotkäppchen«, von **Robert Bürkner**. 18. Dezember. ...Das Rotkäppchen kommt zum Weihnachtsmann, zur Weihnachtskrippe und zum Christbaum und unter Glockengeläute schließt das Märchenstück... N. Z. Z.

Schauspielhaus. »Du kannst mich nicht verstehen...«, von **Walter Lesch**. 19. Dezember 1929. Lesch hat eine aus dramaturgischer Vorschulung gewonnene Sicherheit des Auftetens auf dem glatten Parkett des mondänen Lustspiels und eine Fertigkeit im »tour de main«, die überraschen. Kampf eines rechtschaffenen Vernunftmenschen um seine romantisch angehauchte »unverstandene« Frau

ist das Grundthema dieses leicht und gefällig hingeschriebenen Spiels... Und am Ende herzliche Ovationen für den Schweizer Autor.

N. Z. Z.

Schauspielhaus. »Die Geschichte vom General Johann August Sutter«, von Cäsar von Arx. 18. Jänner 1930. Es war ein großer Erfolg. Nach dem 12. Bild verharrte das Publikum an seinen Plätzen und feierte des Ereignis dieser Uraufführung durch anhaltenden Beifall, darin allerdings auch ein patriotisches Gefühl mitschwang für das phänomenale Schicksal des schweizerischen Überseers August Sutter.

Hans Wickihalder.

Laienbühnen

Alpnach. »Heimat«. Volksstück aus den Walliserbergen, von Pfarrer Stephan Schuler. 2. Februar 1930. Anspruchsloses, aber wohlmeinendes bäuerliches Rührstück.

Baden. 's Hürotsexame, Komödie von Adolf Haller.

Düdingen. Die blaue Frau von Alphons Aeby. Dez. 1929. Ein nach Gottfried Kellers Legende »Die Jungfrau und der Teufel« geschaffenes, dramatisch stark bewegtes und spannendes Legendenspiel, das bei seiner Uraufführung in Düdingen begeistert aufgenommen wurde.

Gersau. »De Fischertoni von Gersau«, vaterländisches Schauspiel, von Anton Bucher. 16. Jänner 1930. Spielt ums Jahr 1515, als die Eidgenossen noch für Geld und große Worte in die Kriegsdienste fremder Fürsten zogen. Haß und Liebe, Soldaten und Politiker, alte Bräuche — die Feckerkilbi! — und historisches Kostüm schaffen ein buntes Schaustück, wie das Volk um den Ländersee es liebt. (Das Textbuch erscheint im Verlag von Eugen Haag in Luzern.)

Genf. Die Studentenvereinigung der Zofinger brachte im März 1930 die französische Uraufführung von »Adam Créateur« des tschechischen Brüderpaars Capets.

St. Gallen. Geistliche Bühne. Totentanz-Spiel von Richard Ott. November 1929.

»Wenn Gott nicht wär«, von Richard Ott. 26. Jänner 1930.

»Der Landpfleger«, von Richard Ott. April 1930. Siehe die Besprechung der Uraufführungen der Geistlichen Bühne St. Gallen in diesem Jahrbuch Seite 84 und im II. Jahrbuch, (Schule und Theater) Seite 79.

Raron. Antichrist und Weltgericht. Geistliches Spiel von Franz Jost. April 1930. Man stand durchwegs unter dem Eindruck einer tiefgewurzelten Tradition bei Darstellern und andachtsvoll lauschendem Volk. Das war kein Schaustück der Fremdenindustrie, das war echtestes Volkstum. Hier wehte der Geist der grandiosen Schauspiele unserer Väter des 16. Jahrhunderts herüber. E. Hoffmann-Krayer.

Wolhusen. »De groß Füürig«, von A. L. Gaßmann. 12. Jänner 1930. Ein reicher Amerikaschweizer kehrt in die Heimat zurück, weiß Ämter und Ehren zu gewinnen und wird unmittelbar vor einer Wahlfeier als Mörder und Brandstifter entlarvt. Bleib im Lande und nähr dich redlich, ist die Moral. Volksbräuche, Sitten, Lieder und Tänze sind reichlich eingestreut. Gaßmann ist einer der ganz wenigen schweizerischen Autoren, die zu den Stücken auch eine rassige volkstümliche Musik zu schreiben imstande sind. So wird er zum eigentlichen Vertreter einer volkstümlichen Mundart-Operette. (Text im Verlag Sauerländer in Aarau.)

Zürich. Freie Bühne. »Fürio!«, von Bernhard Blume. Schweizerische Dialektbearbeitung. 2. Oktober 1929. Eine rassig hingehauene Feuerversicherungskomödie, in der die Versicherungsgesellschaft die geprellte eine, und der schlaue Gemeindepräsident und Versicherungsagent die andere Partei vertritt. Daß der Holzarbeiter die bürgerliche Präsidententochter zwar nicht erhält, sie sich aber nimmt, das ist bei aller Fröhlichkeit — die soziale Tendenz des Stücks. (Der Text ist bei Sauerländer in Aarau erschienen.)

Dramatischer Verein. »En dunkle Punkt«, von Jakob Stebler.

3. März 1930. Eine tolle Verwechslungskomödie, die von der schwankmäßigen Häufung und Verflechtung verzwickter Situationen ausgiebig Gebrauch macht. N. Z. Z.

Proletarische Bühne. »Sturmzeit«, ein Schweizerdrama aus dem Weltkrieg. 12. März 1930. (Text im Ines-Verlag, Kilchberg-Zürich). In fünf Bildern, von der Mobilmachung 1914 bis zum Generalstreik 1919 reichend, sucht Lang die Wirkung des Weltkrieges auf die Schweizerjugend zu deuten. N. Z. Z.

Der Krater ist eine Zürcher Bühne für dramatische Kleinkunst, die in ihren ersten beiden Spieljahren mit wachsendem Erfolg nicht weniger als 14 Uraufführungen kleiner Stücke brachte, unter anderm am 5. April 1930 den »Generaldirektor Sutter«, der dem Aufstieg des bourgeoisen Generaldirektors den Niedergang des Abenteurers General Sutter in witzem Gegensatze gegenüberstellt. Am 14. Juni folgen »3 Langlois« von J. P. Samson und R. Wolfsohn, in der Übersetzung von Paul Lang, »Zwischen Rad und Wad«, eine Groteske von Paul Lang, die den Gegensatz des eiligen Spießers und des Künstlers lustig ins Ungeheuerliche steigert, und »Das Halsband« von Erich H. Altendorf, eine kleine Ehekomödie, in der das Geschenk eines Halsbandes den Argwohn des Gemahles erregt bis sich zeigt, daß es für — den Hund bestimmt ist.